Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 80. Donnerstag, den 10. Juli. 1862.

Thorner Geschichts-Kalender.

11. Juli 1735. Die Russen räumen die Stadt.
„ „ 1769. Conföderirte unter Mazowiecki machen einen Angriff auf das Jacobsthor, nehmen 50 Mann der polnischen Krongarde gefangen und plündern die Pfarre zu Gremboczyn.
„ „ 1805. Die Zunftverfassung der Brenner wird durch Kabinets-Ordre aufgehoben.

Die gegenwärtigen, innern Zustände Rußlands.

Kaiser Alexander II. ist der humanste und liberalste Fürst, der je auf dem Throne Rußland's gesessen hat. Er ist kein Donquixote, sondern ein besonnener und einsichtiger Ritter der Freiheit, und hat die Uebelstände, an welchem Rußland litt und leidet, erkannt, sowie den Weg der Reformen betreten, welchen er mit Entschiedenheit festzuhalten erklärt hat.

Wir haben unseren Lesern die verschiedenen Reformen auf politischem, wie volkswirthschaftlichem Gebiete, welche des Kaisers Regierung theils angebahnt, theils schon ausgeführt hat, unter der Rubrik Rußland u. Bl. mitgetheilt und dürfen daher dieselben als bekannt voraussetzen. Wir bemerken nur noch, daß Kaiser Alexander schon durch eine einzige Reform, durch die von der ganzen civilisirten Welt mit Jubel begrüßte Emanzipation von 20 Mill. Leibeigenen sich für alle Zeiten ein Denkmal gesetzt hat.

Ein solches Bestreben, so sollte man meinen, müßte das dankbarste Entgegenkommen und die nachhaltigste Unterstützung seitens des Volkes finden. So ist es leider nicht: — die Reformbestrebungen des Kaisers finden den heftigsten Widerstand.

Die emanzipirten Leibeignen, die Bauern, welche die ihnen gewährte Freiheit ohne Mitgabe der ihnen früher vom Edelmanne gewährten Ackerantheile, welche sie für diesen bebauen mußten, nicht begreifen konnten, empörten sich, weil sie für den ihnen zugewiesenen Landbesitz gar keine Entschädigung gewähren wollten. Der Adel, zumal der altrussische, ist im höchsten Grade unzufrieden. Durch die Emanzipation zu Opfern gezwungen fordert er Entschädigung, nicht etwa an Geld, sondern durch eine Konstitution, mittelst der er sich die Handhabe des Regiments zueignen will. Der altrussische Adel ist auch voll Haß gegen die hochgestellten adligen Beamten deutscher Herkunft, welche sich als die eifrigsten Soldknechte des Despotismus erwiesen haben. Von ihm sollen auch die böswilligen Brandstiftungen im ganzen Reiche ausgehen, die namentlich Petersburg jüngst schwer heimsuchten. Die Studenten sind unruhig, das Militär ist unzuverlässig. Einen gleichen Widerstand fand und findet theilweise noch das reformatorische Vorgehen des Kaisers in Polen. Aber diese Opposition, nirgends ist sie sich klar und hat keinen gemeinsamen Zielpunkt. Hier wird die Realisirung communistischer Ideen erstrebt, dort constitutionelles Staatswesen, für welches die überwiegende Masse des Volkes noch lange nicht vorbereitet ist. Und nun gar die Mittel, die diese Opposition anwendet. Hier heimlicher Widerstand, Verrath, Mord und Brand, dort Aufregung der Massen durch Singen und Beten.

Und wer trägt die Schuld dieser auf den ersten Anblick Schrecken erregenden Gährung, dieses mangelnden Verständnisses, dieses Widerstandes, welchen der besonnen reformirende Wille Kaisers Alexanders findet? — **Die heutigen Zustände Rußlands haben des Kaisers Verfahren von Peter den Großen an verschuldet: diese Zustände sind die Früchte des Despotismus, zumal des Despotismus, wie er unter der Regierung Kaisers Nikolaus geübt wurde,** dessen Tod bekanntlich unsere Junker als den Tod eines zweiten Vaters von Preußen beklagten und beweinten. Kaiser Nikolaus war der unumschränkteste Selbstherrscher, jede legale Schranke, so z. B. in Polen, in Finnland, hatte er beseitigt, und Bajonette, wie Spione stützten seine Herrschaft. Die unteren Klassen blieben ohne alle Bildung, die oberen erhielten eine formale Routine nur für den Dienst des Selbstherrschers. Der Schulunterricht war nicht frei, deshalb ohne Wirkung auf die sittliche Entwickelung des Volks. Nach Außen hin sperrte Kaiser Nikolaus sein Reich wirthschaftlich und geistig ab, aber die liberale Civilisation des übrigen Europas drang trotzdessen siegreich in das Reich ihres ärgsten Feindes und hat es nun, eben weil man ihr früher so feindlich entgegentrat, in eine gefährliche Gährung versetzt. O dieser kluge und schlaue Despotismus, dem so viele tausende und aber tausende Bajonette, so viele dienstbeflissene Beamte, so viele gut bezahlte Spione zu Gebote standen, was hat er Dauerhaftes geschaffen und genützt? — Völker hat er unglücklich gemacht, verwildert und verdummt, so daß sie heute den Weg zum irdischen Heile, den Weg politischer Reformen, welchen ihnen eine milde und verständige Fürstenhand vorzeichnet, nicht gehen wollen, sondern sich unverständig anschicken den Weg zerstörender Revolution zu betreten.

Aber wie trüb und gefährlich auch die Zustände in Rußland und Polen gegenwärtig sind, die Hoffnung auf eine glückliche Lösung der dortigen Wirren und die Besänftigung der gährenden Gemüther darf nicht aufgegeben werden. Der Kaiser will trotz der üblen Erfahrungen, die er macht, den Weg der Reformen nicht verlassen und nicht mehr zur Anwendung der verbrauchten und nichtswürdigen Mittel des Despotismus zurückgreifen, welche wieder benutzt das zeitige Uebel nicht beseitigen, sondern verstärken würden. Und unterstützen wird den Kaiser, von Anderem nicht zu reden, die den Reichen, wie den Armen zwingende Gewalt der Lebensnothdurft, deren Befriedigung Arbeit unter ruhigen und in Freiheit geordneten Zuständen unerläßlich macht. **K. M.**

Landtag.

15. **Sitzung des Herrenhauses am 7. d. Mts:**
Die Militair-Konventionen 2c. mit Koburg-Gotha, Altenburg und Waldeck wurden angenommen, ebenso das Paßgesetz nach den schon mitgetheilten Vorschlägen der Kommission. Ueber eine Lehrer-Petition wurde zur Tageordnung übergegangen, dagegen eine das Jagdrecht betreffende Petition zur Berücksichtigung empfohlen, obwohl Graf Itzenplitz erklärte, er wisse in dieser Materie trotz seiner lebhaftesten Sympathie nicht zu helfen. — Durch eine neuerliche Entscheidung des Obertribunals ist festgestellt worden, daß gegen einen wegen einfachen Bankerutts rechtskräftig bestraften Kaufmann in Beziehung auf eben dieselbe Zahlungseinstellung noch eine anderweite Verfolgung wegen betrüglichen Bankerutts zulässig ist, in sofern es sich dabei nur nicht um dasselbe positive oder negative äußere Verhalten desselben handelt. — Die Liste der auf Wartegeld gestellten Civilbeamten eröffnet ein Staatsminister mit 2000 Thlr. Jahrgehalt, es folgen zwei Ober-Präsidenten (v. Kleist-Retzow und v. Puttkammer) mit je 2000 Thlrn., ein Bankchef (Hansemann) mit 2000 Thlr., 3 Repierungspräsidenten, 1 Regierungs-Vicepräsident, 1 Director des literarischen Bureaus, 7 Gesandte und geheime Legationsräthe, 1 Polizeipräsident (Freiherr v. Zedlitz) mit 1500 Thlr., 3 Polizeidirectoren, 8 Landräthe, 1 geheimer Admiralitätsrath (Gäbler).

Abgeordnetenhaus. Der Termin für den Schluß der Session wird immer weiter hinausverlegt, so weit sich das bis jetzt abschätzen läßt; man rechnet frühestens Ende August fertig zu werden. — Die Abgeordneten Meibauer, Mellien und Dr. Pauer haben eine von der deutschen Fortschrittspartei ausreichend unterstützte Interpellation eingebracht, in der vom Standpunkte der verfassungsmäßigen Gleichberechtigung aus die Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit, außer für rein militärische und Disciplinarvergehen angeregt wird. — Wie die feudale Correspondenz hört, wird im Staats-Ministerium eine Erklärung an das Abgeordnetenhaus vorbereitet, dahin gehend, daß, wie gern die Regierung auch bereit sei, dem Hause in der Budgetfrage entgegenzukommen, doch darin eine Grenze stattfinden müsse, damit das Haus nicht etwa der Ansicht werden möge, daß es sich unter der Firma der Controle und Bewilligung der Steuern der Verwaltung bemächtigen könnte. — In Betreff der Orden hat die Budgetcommission beschlossen, Inländer, die von einer Ordensverleihung betroffen werden, sollten ein Patent bekommen, kraft dessen sie sich die betreffenden Ordensinsignien kaufen und anhängen dürfen; und nur Ausländern soll der Orden noch in Natura geliefert werden. Sie hat deshalb die Ausgaben für Orden von 12,000 Thlr. auf 6000 herabgesetzt. Für 1861 waren für Orden 12,000 Thlr. ausgesetzt, es sind aber dafür **49,000 Thaler** ausgegeben worden; der Etat ist also für eine Sache, welche unserm Vaterlande auch nicht für einen Heller nutzt, um 37,000 Thlr., um mehr als das Dreifache von dem, was die Landesvertretung bewilligt hatte, überschritten. — Die Abgg. Waldeck und Frentzel (Mitglieder der deutschen Fortschrittspartei) haben in ihrer Fraction folgenden Antrag in Bezug auf die Militärfrage eingebracht:

„Das Haus der Abgg. wolle beschließen, daß nachfolgende Grundsätze bei Feststellung des Militärbudgets die leitenden sein sollen: 1. daß, nachdem die Bewilligung außerordentlicher Mittel Behufs erhöhter Kriegsbereitschaft mit dem 1. Jan. 1862 ihr Ende erreicht, und letztere auch gegenwärtig nicht als erforderlich erachtet wird, ein legaler Zustand der Organisation des Heeres nur durch Zurückgehen auf den ordentlichen Etat des Jahres 1859 gewonnen werden kann; 2) daß demgemäß das Haus die aus der neuen Heeresreorganisation hervorgegangene Mehrforderung der Staatsregierung, soweit nicht rechtliche Verpflichtungen des Staates eine Mehrausgabe bedingen, unter den obwaltenden Umständen abzulehnen sich für verpflichtet hält; 3) daß aber das Haus seine Mitwirkung dazu bieten will, wenn die Staatsregierung zur Zurückführung des jetzt factisch bestehenden Zustandes der Heeres-Organisation auf jenen des Jahres 1859, eine einmalige Bewilligung der dazu nothwendigen Geldmittel beantragen sollte."

Motive: „Die Ungesetzlichkeit der ins Leben gerufenen sogenannten Heeresreorganisation. — Der Finanzzustand des Landes, welcher eine so erhöhte Stärke des stehenden Heeres nicht ertragen kann. — Die große politische Bedeutung des Landwehrsystems in seiner alten Gestalt, das durch die Heeresreorganisation so gut wie ganz vernichtet ist. — Die Schädlichkeit der Vermehrung des militairischen vom Volke geschiedenen Standes, welche eine Folge der Fortdauer der sogenannten Heeresreorganisation sein würde."

18. **Sitzung des Abgeordnetenhauses** am 8. **Juli.** Das vom Herrenhause zurückgekommene und amendirte Paßgesetz wird der früheren Kommission zugewiesen. Abg. Waldeck wiederholt seinen Antrag auf Absetzung der Etats von 1863 von der Tagesordnung; derselbe wird nach kurzer Diskussion mit geringer Mehrheit abgelehnt. Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die Interpellation v. Sybels in Bezug auf Hessen. Graf Bernstorff erklärt, daß er die Beantwortung der Interpellation ablehnen müsse. Sie betreffe das innere hessische Staatsrecht. Was die Regierung in der Angelegenheit gethan habe, liege klar zu Tage und bedürfe keiner Erläuterung. Die Regierung werde auch ferner über die Ausführung der hessischen Verfassung wachen. Was sie aber in einem gegebenen Fall thun werde, darüber könne sie sich gegenwärtig noch nicht äußern.

(Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 8. Juli. Das Haus, in welchem die preußische Gesandtschaft zu London wohnt, gehört Sr. Maj. dem Könige von Preußen. Bis jetzt erhielt die Königliche Chatoulle dafür eine Vergütung von 8000 Thlr. jährlich, von 1862 an ist dieselbe auf 10,000 Thlr. erhöht. Die vom Ministerium vorgelegten Motive sagen hierüber: „Die Miethe für das Gesandtschaftshotel in London ist von dem Vermiether auf 10,000 Thlr. erhöht worden.“ — Der Ober-Präsident, Staatsminister Flottwell gedenkt sich nunmehr in das Privatleben zurückzuziehen. Derselbe ist am 23. Juli 1785 zu Insterburg geboren und feierte am 16. Februar 1855 bereits sein 50jähriges Dienst-Jubiläum. Das Ober-Präsidium der Mark verwaltete er vom 21. Juli 1850 bis zu seiner Berufung zum Minister des Innern im November 1858 und dann wieder vom 3. Juli 1859 an. — In Colberg hatte beim Concert zum Besten der Veteranen der Schiffsbauer Mögenburg neben der preußischen auch die deutsche Flagge aufgezogen. Auf Befehl der Polizei wurde letztere entfernt Die sämmtlichen übrigen Flaggen entfernte der Besitzer dann ebenfalls. — Nachdem Rußland das Königreich Italien anerkannt hat, soll auch nach der „Köln. Ztg.“ die Anerkennung seitens Preußens erfolgen. Die Bestätigung bleibt aber abzuwarten. Preußen kommt jetzt unter allen Umständen zu spät und hat wieder und wieder dafür gesorgt, daß seine Maßnahmen des günstigen Eindrucks verlustig gehen. — In Betreff der schleswig-holsteinischen Angelegenheit handelt es sich nicht um entscheidendere Schritte, sondern um die Widerlegung der letzten dänischen Note vom 12. März; über diese Antwort wird wie üblich mit dem Wiener Kabinet verhandelt. — Den 9. Juni. Die ministerielle „Sternzeitung“ wiederholt es mit Nachdruck, daß die Regierung das Budget pro 1864 in der nächsten Wintersession der Kammer vorlegen werde. — Der Kaufmann Cohn aus Düsseldorf, der vom dortigen Handelsstand mit großer Majorität zum Handelsrichter gewählt, aber von dem Ministerium als Jude nicht bestätigt wurde, ist augenblicklich hier, um wo möglich die Nichtbestätigung rückgängig zu machen. Im Hinblick auf die Auslassungen des Ministers in der Sitzung am letzten Freitag werden seine Bemühungen nicht viel Erfolg haben. Die nicht erfolgte Bestätigung ist übrigens um so auffallender, da bei den Handelsgerichten in der Rheinprovinz der Eid kein confessioneller ist, sondern ungefähr lautet: „Ich schwöre die volle Wahrheit und nichts als die Wahrheit zu sagen, so wahr mir Gott helfe“, also der vom Justizmister gegen die Anstellung der Juden geltend gemachte Grund gar nicht zutrifft. — Wie der „Elberfelder Zeitung“ geschrieben wird, hat der preußische Volksverein ein ansehnliches Grundstück in dem besten Theile der Wilhelmsstraße, in der Mitte zwischen prinzlichen Palästen und Ministerhotels, das Grundstück des Decorateurs Hilt, für den Preis von 91,000 Thlr. an sich gebracht. Das Areal, so weit gebäudefrei ist, wird für die Errichtung eines großen Versammlungsraumes benutzt werden; die vorhandenen Baulichkeiten aber sollen das Central-Bureau für die über das ganze Deutschland sich ausspannende politische Propaganda und das Bureau des konservativen Hypotheken-Credit-Instituts in sich aufnehmen.

Kassel, den 6. d. Wie die Reactionäre die Wandelung der Dinge auffassen, sagt in bemerkenswerther Weise die „Hessen-Zeit.“, das Organ des „Hessen-Vereins.“ Die Zeitung bezeichnet die „landesherrliche Verkündigung“ vom 21. Juni d. J. als eine „große Konzession an die Revolution“, es versichert, daß zwar eine Veränderung in den Landesinstitutionen proklamirt sei, indeß doch mit „unverändertem Geiste und Sinne“, und giebt dem Ministerium den Rath, „das schwächliche Streben nach Popularität und den Wahn, durch Nachgiebigkeit die Revolution zum Stillstande zu vermögen oder gar sich befreunden zu können, zu vermeiden.“ „Der Geist und Sinn der aufgezwungenen neuhessischen Aera muß der vorbehaltene und verwahrte u. s. w. bleiben.“ Wenn dagegen Herr v. Dehn-Rotfelser aller Orten versichern läßt, daß das Ministerium die redliche Absicht habe, die Verfassung von 1831 voll und ganz wieder in Wirksamkeit zu setzen und auszuführen, so sage er sich vor Allem von jeder Beziehung zu dem Hessen-Vereine los. — Der aufgestellte Grundsatz, im Allgemeinen die bisherigen Abgeordneten wiederzuwählen, findet im Lande großen Beifall. — Den 7. Der Minister des Innern, v. Stiernberger, hat sämmtliche Behörden angewiesen, bei den bevorstehenden Wahlen jegliche Wahlbeeinflussung zu vermeiden.

Schweiz. Bern, den 7. Juli. Die italienische Regierung hat den schweizerischen Bundesrath benachrichtigt, daß die italienische Actionspartei sich wieder sammle, und stellt das Ersuchen, es möge eidgenössischer Seits die schweizerische Grenze überwacht werden, damit das neutrale Gebiet nicht zu Freischaaren-Unternehmungen mißbraucht werde.

Großbritannien. In der Oberhaussitzung am 7. d. erklärte Earl Russel, er bedauere mittheilen zu müssen, daß Rußland das Königreich Italien noch nicht anerkannt habe; die russische Regierung sei aber in Unterhandlungen getreten über die Anerkennung unter gewissen Bedingungen. Preußen sei ebenfalls bereit, Italien anzuerkennen, wenn die, dortige Regierung das Versprechen gäbe, sich friedlich gegen Oesterreich verhalten zu wollen.

Frankreich. Der „Constitutionnel“ bringt den erwarteten halboffiziellen Artikel über die mexikanische Frage. Es wird darin erklärt, daß Frankreich nie den Gedanken gehabt habe, an die Kandidatur des Erzherzogs Maximilian die Bedingung der Lostrennung Venetiens zu knüpfen. Der Zweck der Expedition sei, die Ordnung in Mexiko wieder herzustellen. England und Spanien haben dieses Wort anders verstanden und sich von ihrem Verbündeten getrennt. Dieser Zwischenfall habe das ursprüngliche Programm Frankreichs modifizirt. Das jetzige beschränke sich darauf, die Ehre der französischen Fahne zu retten und eine gerechte Genugthuung für die verletzten Interessen der französischen Staatsangehörigen zu fordern. Das französische Heer werde nach der Hauptstadt Mexiko gehen und dort mit der Regierung, wie sie de facto besteht, unterhandeln.

Italien. Die Opinion v. 2. d. meldet, daß einige Diplomaten an Ratazzi bezüglich der Ankunft Garibaldi's in Palermo eine Anfrage richteten. Ratazzi soll erklärt haben, daß er in Garibaldi's Geheimnisse nicht eingeweiht sei, daß die Regierung jede Expedition ins Ausland absolut verhindert habe, daß sie sich jedoch Garibaldi's allfälliger Abreise nach ausländischen Regionen nicht widersetzen könne. — Die unvermuthete Abreise Garibaldi's nach Sicilien wird in den italienischen Blättern natürlich vielfach besprochen. Sie erfolgte in der Nacht vom 26. auf den 27. Juni; der General nahm seine Söhne und seine vertrautesten Anhänger mit, darunter namentlich die Herren Busso, Missori, Nullo, Chiassi, Mignogna, Guastalla, Guerzoni, Bruzzesi, Ripari und Civinini. Oberst Corte, sein Generalstabs-Chef, der sich in Mailand befand, wurde, wie wir bereits gemeldet haben, von Garibaldi auf telegraphischem Wege nach Palermo berufen. Ebenso wird aus Paris gemeldet, daß die in Frankreich befindlichen Garibaldianer durch den Telegraphen nach Turin berufen wurden, und wie man der „Italie“ aus der Hauptstadt Frankreichs schreibt, sollen Personen, die mit der Garibaldi'schen Partei in Verbindung stehen, Depeschen erhalten haben, welche das Eintreten eines wichtigen Ereignisses erwarten lassen. — Selbst die eifrigsten Vorkämpfer der bourbonischen Reaktion beginnen jetzt einzusehen, daß die Sache Franz II. eine verlorene ist. Fürst Petrulla, bisher Gesandter des früheren Königs beider Sizilien am Wiener Hofe, hat definitiv um seine Entlassung gebeten. Franz II. bewilligte Urlaub, der Fürst aber telegraphirte laut der Wiener „Presse“ sofort zurück, „er habe nicht um Urlaub, sondern um seinen Abschied gebeten und könne von dieser Bitte nicht mehr abgehen.“

Rußland. Warschau, den 5. Zum Attentat gegen den Großfürsten. Der Großfürst, am 3. d. von dem niedern Volke und den Juden mit lebhafter Begeisterung, von den höheren Klassen mit vornehmem Ignoriren aufgenommen, hatte heute Morgen die Beamten und den Stadtrath empfangen und darauf die Kirchen, und zwar nicht blos diejenige seiner Konfession, sondern auch die katholische Domkirche besucht. Auch den Oberbefehl über die erste Armee hat er heute übernommen. — Um halb 8 Uhr Ab. begab er sich nach dem Theater, wo „Alessandro Stradella“ gespielt wurde. Das Theater war nicht viel stärker wie seither besucht, das heißt, es war ziemlich unbesetzt. Nach Beendigung des zweiten Aktes entfernte sich der Großfürst, und im Augenblick, wo er den Wagen besteigen wollte, fiel ein Schuß, der ihn am linken Arm traf. Der Großfürst fiel zu Boden, wurde bald wieder aufgehoben, die Wunde sofort untersucht und von den Aerzten für durchaus ungefährlich erklärt. Der hohe Verwundete befahl, gleich wie er vom Boden aufstand, die Thore zu schließen, um den Thäter nicht entwischen zu lassen, und wurde dann in dem geschlossenen Wagen nach dem Schlosse gebracht. Der Thäter wurde nach kaum vollbrachter That vom Platzkommandanten, Fürsten Bebutow, ergriffen im Augenblick, wo er ein Fläschchen Gift verschluckt hatte. In der Theater-Konditorei wurde ihm sofort mit großer Anstrengung Gegengift beigebracht, wodurch ein starkes Erbrechen erfolgte Alle innerhalb der Thore anwesenden und eingeschlossenen Personen wurden nach der Citadelle gebracht, so wie der Thäter selbst und mehrere junge Leute, welche die ganze Nacht hindurch bis heute Morgens um 5 Uhr von verschiedenen Stellen geholt wurden. Der Thäter ist ein junger Mann von etwa 20 Jahren. Sein Name ist noch unbekannt; nach den Einen wäre er ein Gerichtsvolontär, nach den Andern ein Chirurg. — Die ganze Nacht nach dem Attentat waren alle Militär- und Polizeibehörden auf den Beinen, und bis heute Mittag sollen nahe an 1000 Personen verhaftet worden sein. Zahlreiche und verdoppelte Militärpatrouillen durchstreifen die Stadt. Heute in den Vormittagsstunden fanden sich die höchsten Landesbehörden beim Großfürsten, der so gut wie unversehrt geblieben ist, ein, um ihm ihre Glückwünsche wegen der Rettung aus Lebensgefahr darzubringen. In allen Kirchen und Synagogen Warschau's sind Dankgottesdienste abgehalten worden; Erzbischof Felinski hielt in der St. Johannis-Kirche eine ergreifende Predigt. Der Großfürst soll die Mitglieder des Staatsraths sehr leutselig empfangen und u. A. geäußert haben, daß er keineswegs daran denke, die Schuld eines Einzelnen dem Lande aufzubürden, und daß er so wie früher entschlossen sei, alle vom Kaiser verliehenen Reformen rasch durchzuführen. — Am 5. empfing Großfürst Konstantin die sämmtlichen Civilbehörden mit dem Markgrafen Wielopolski an der Spitze, die Beamten des landschaftlichen Kreditvereins und den Stadtrath, die ihm ihre Glückwünsche darbrachten. Der Großfürst dankte für die bewiesene Theilnahme und erklärte dem Staatsrath unter andern, — daß dieses traurige Ereigniß ihn nicht hindern werde, gemeinschaftlich mit dem Staatsrath, die so erwünschten Reformen durchzuführen, daß aber zu dieser Durchführung die Nation der Regierung zu Hülfe kommen müsse. In dieser Beziehung sei der Diensteifer der Beamten nicht hinreichend, sondern es müsse auch die Unterstützung der Bürger hinzukommen. Der Großfürst fügte hinzu, daß dieses mörderische Geschoß, das sich im Laufe einer einzigen Woche zweimal in Warschau entladen, vielleicht eine Fügung der allmächtigen Vorsehung sei, um der Nation Gelegenheit zu geben, sich in ihrem wahren Lichte zu zeigen. — Heute empfing der Großfürst eine Deputation der Kaufmannschaft und äußerte unter andern, daß der Thäter ein Inländer sei (un habitant du pays.) — Nach der „Bresl. Ztg.) gab sich der Verbrecher, der auf den Statthalter geschossen hatte, anfänglich für einen Chirurgen aus und nannte sich Malinowski; später nannte er sich anders; bald darauf wollte er ein Russe sein, und erst gestern gegen Abend erfuhr man, daß er Joseph Jurusinski heißt, 22 Jahr alt und Schneidergeselle ist.

Provinzielles.

Culm. Am 2. d. Mts. und den Tagen vorher wurde in der hiesigen Pfarrkirche das mit einem Ablaß verbundene Fest „Mariä Heimsuchung“ gefeiert. Wie in früheren Jahren kamen auch diesmal Schaaren Andächtiger von allen Seiten in die Stadt. In der Kirche mochten am Hauptfesttage über 6000 Menschen zugegen gewesen sein, und 39 Geistliche waren anwesend. Die deutsche Predigt hielt der Seminardirector Hauptstock aus Graudenz. — Dem Arbeitsmann Ignatz Kowalkowski zu Königl. Czarze im Kreise Culm ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

Lautenburg, 6. Juli. Heute rückten auf laubumkränzten Wagen die Strasburger Turner hier ein, um mit den hiesigen ein turnerisches Verbrüderungsfest zu feiern.

Königsberg, den 2. Juli. Polizeicommissar Beckmann wurde zu 15 Thlr. oder 7 Tagen Gefängniß verurtheilt, weil er einen Bürger während der Arretirung geknufft oder gemißhandelt hatte. — Dr. Joh. Jacoby reiset in nächster Zeit zur Einweihung des Heinrich-Simon-Denkmals nach der Schweiz, für das Jacoby in unserer Provinz circa 1500 Thaler zusammenbrachte. — Den 3. Königsberg hat durch Eröffnung seines Sommer-Wilhelmtheaters ein schöne Institut mehr erhalten, um es zur Großstadt zu machen. Sind die Preise auch für Königsberg zu hoch, ist die Akustik im Innern, namentlich bei Aufführung feinerer Conversationsstücke auch nicht eine solche, wie sie sein müßte, so bietet das am 1. d. Mts. eröffnete neue Sommertheater mit seinen Gartenanlagen, Garten-

concerten und Gartengästen doch so viel Gelegenheit zu angenehmen Genüssen, daß uns die Sauregurkenperiode jetzt sehr viel weniger fühlbar gemacht wird, wie vor Jahren. Das Theater faßt 1150 Personen. Der ersten Vorstellung wohnten etwa 500, der zweiten etwa 400 Personen bei. Der Eisenbahnbaumeister Heegewaldt ist der Erbauer dieses c. 60,000 Thlr. kostenden Sommertheaters. Dasselbe anstatt in halbrunder, vielmehr in Form eines ca. 100 Fuß langgestreckten Oblongums zu bauen, war eine Idee, die bekundet, daß Herr Heegewaldt gar keine Idee von der Akustik haben muß. — Eine orthodoxe Judenstimme wimmert in der Zeitung, daß die Reformler statt des Sonnabend den Sonntag und damit Orgel und deutschen Gesang in die Synagoge einführen wollen, sie wimmert auch darüber, daß sogar russisch-polnische Juden im Krankenhause der Barmherzigkeit gesund gemacht werden! In Betreff der mit eklem Schmutz, Insekten und ansteckenden Krankheiten täglich eintreffenden russisch-polnischen Juden wäre es allerdings besser, hier ein apartes russisch-polnisch-israelitisches Krankenhaus einzurichten. (Prov.)

— Für die Königsberg-Pillauer Eisenbahn sind jetzt durch Aktienzeichnung der Stadt Königsberg und der dabei interessirenden Kreise 563,000 Thlr. eingekommen. Es wird darauf gerechnet, daß der Staat an Aktien etwa 600,000 Thlr. übernimmt und durch Bauten und Vergütigungen noch andere 1,037,000 Thlr. deckt, so daß an der Anschlagssumme von 2,500,000 Thlr. noch 299,600 Thlr. fehlen würden.

Aus dem Kreise Gumbinnen, d. 5. Juli. In der am letzten Mittwoche stattgefundenen Stadtverordneten-Sitzung zu Gumbinnen ist definitiv die Umwandlung der Bürgerschule in eine Realschule zweiten Ranges mit 23 Stimmen gegen eine beschlossen. Es wird dadurch die Anstellung eines Directors mit 800 Thlr. Gehalt und Dienstwohnung und noch dreier Lehrer mit 600, 500 und 400 Thlr. erforderlich. Der Zuschuß, den die Commune für diese Umwandlung jährlich aufzubringen haben wird, beträgt brutto 2900 Thlr. —

Verschiedenes.

— **Galizischer Bauernwitz.** Vor Kurzem eilte ein Lastzug im vollen Gange auf der galizischen Karl-Ludwigsbahn dahin, als ihm von zwei Landleuten, die sich von Weitem dem Zuge entgegenstellten, abgewinkt wurde. Als der Zug zum Stillstand gebracht wurde, verlangten die Landleute von dem ihnen entgegeneilenden Zugbegleitungs-Personale, welches sich um die diesfällige Veranlassung eifrigst erkundigte, Feuer zum Anzünden ihrer Tabackspfeifen! Der Fall wurde unverweilt der competenten Behörde angezeigt.

Lokales.

Justiz. Der Ausbau unserer Rathhausräumlichkeiten für das Kreisgericht soll demnächst beginnen und noch in diesem Jahre beendet werden. Zu bedauern wäre nur, wenn ein Theil des schönen Corridors zu einer Treppe benutzt werden sollte, wie man in Berlin projektirt hat. Hoffen wir, daß die städtischen Behörden eine solche Aenderung des ursprünglichen Projektes nicht genehmigen werden.

— **Feuerlärm.** Ende vor. Woche fing in einem Hause der Araberstraße der Schornstein an zu brennen und entstand durch das hell auflodernde Feuer und den vorhergegangenen starken Rauch Feuerlärm. Glücklicherweise wurde das Feuer bald gelöscht. Wir möchten aber fragen, ob in dem beregten Fall der Schornsteinfeger nicht verantwortlich gemacht werden kann wegen vernachlässigten Fegens des Schornsteins?

— **Kommunales.** Die Stadtverordneten haben für den Ufertheil vom Krahn bis zum Blockhaus vor der Defensions-Kaserne den Bau eines Bollwerks beschlossen. An die Ausführung ist noch nicht Hand angelegt, obschon es hiezu die höchste Zeit ist. Die städtische Bauverwaltung hat früher durch Verspätung des Steinbaues am Ufer eine üble Erfahrung gemacht, die doch wol Berücksichtigung verdient.

— **Auf den Mangel an Arbeitskräften,** welcher sich jetzt bezüglich der bevorstehenden Erntearbeiten in der Umgegend sehr fühlbar macht, wies neulich ein hiesiger Berichterstatter der „Danz. Zeit." mit dem Bemerken hin, daß dieser Mangel besonders seit der Amnestie des Kaiser Alexander, in Folge derer eine große Anzahl polnischer Ueberläufer in ihre Heimath zurückgekehrt sind, wahrgenommen worden ist. Der Bezeichnete hat auf eine Thatsache und eine Ursache aufmerksam gemacht, welche man durch die Auslassuugen der Gutsbesitzer aus unserer näheren und weiteren Umgegend zum Oefteren bestätigen hört. Zu jener Ursache des Mangels an ländlichen Arbeitern kommt heute noch eine zweite. Die agrarische Gesetzgebung, welche nun im Nachbarlande, Polen, durchgeführt wird, hat die Nachfrage nach Arbeitern daselbst sehr gesteigert und das Tagelohn erhöht, welcher Umstand viele diesseits der Grenze heimische Arbeiter nach Polen lockt. Unter solchen Verhältnissen ist es dringend wünschenswerth, daß durch Beurlaubungen beim Militär die Arbeitskräfte auf dem Lande verstärkt werden möchten.

— **Zur Brückenangelegenheit.** Die Nothwendigkeit eines festen Ueberganges über die Weichsel bei Thorn, die Bedeutung einer Brücke für den Verkehr wird auch in der Umgegend nicht minder gefühlt und anerkannt als in der Stadt. Die Bewohner der Niederungsortschaften auf dem rechten Weichselufer z. B. nahmen nach 1855, als die Brückenicht wieder aufgebaut wurde, wie Ref. aus eigener Wahrnehmung weiß, sehr oft Veranlassung auszusprechen, daß seit die Pfahlbrücke bei Thorn fehle, ihre Ortschaften durch Eisgang und Ueberfluthung weit ärger bedroht wären, denn je zuvor. Wir dürften mithin nicht zu weit gehen in unserer Schlußfolgerung, wenn wir sagen, daß die Bewohner des Kreises Thorn, wenn auch kein so großes Interesse wie die der Stadt, doch kein geringes Interesse an der Wiederherstellung der Brücke nehmen und haben. Mit Rücksicht hierauf dürfte sich wol ein Antrag der städtischen Behörden bei der Vertretung des Kreises Thorn um eine Beihülfe zur Wiederherstellung der Brücke wohl empfehlen, und das um so mehr, als heute an der Spitze der Kreisverwaltung ein Mann steht, der die Förderung der materiellen Interssen des Kreises wol zu würdigen versteht und nicht außer Acht gelassen hat.

Wir können nicht umhin schließlich unser Bedauern auszusprechen, daß der Fiskus für den Stromübergang bei Thorn noch Nichts gethan hat. Ueber Thorn führt eine Haupt-Militär- und Verkehrsstraße und hat, die ungestörte Passage auf derselben herzustellen und zu erhalten, das größte Interesse zunächst der Staat. Hiemit dürfte auch, abgesehen von allen gesetzlichen Verpflichtungen, schon eine Verpflichtung für den Fiskus liegen, für die beregte Passage Sorge zu tragen, und das um so mehr, als die Kommune Thorn nur das Recht, nicht aber die Verpflichtung hat, über den Weichselstrom eine Brücke zu bauen, oder einen Trajekt herzustellen und hiefür Brücken-, resp. Fährgeld zu erheben. Ei, wenn die Kommnne ihr Recht zeitweise ruhen ließe und den Trajekt der Privat-Konkurrenz anheimgebe, woran sie, wie wir glauben, rechtlich nicht verhindert werden kann, wie würde bei einem solchen Verhältniß der Post-Fiskus, noch mehr aber der Militär-Fiskus fortkommen? — Allein, die Kommune hat bisher nach Kräften, ja, wir sagen nicht zu viel, über ihre Kräfte, die Kommunikation über den Strom erhalten, und im Vertrauen, daß der Fiskus in Anerkennung seines Interesses und seiner Verpflichtung bezüglich des Stromüberganges bei Thorn eine Beihilfe für den denselben gewähren werde, Unterhandlungen dieserhalb mit der Staatsregiernng angeknüpft und Jahre lang gepflogen, welche bis heute jedoch kein anderes Resnltat hatten als das Versprechen, daß bei Thorn eine Dampffähre, ein Trajektmittel von sehr zweifelhaftem Werth bezüglich der Natur der Weisel und der Verkehrsfrequenz, errichtet werden soll. Es ist wunderbar, daß es den Bemühungen der Königl. Regierung zu Marienwerder nicht schon vor Jahren gelungen ist, das große Interesse des Regierungsbezirks Marienwerder, der Provinz Preußen und des Staats an einem festen, oder mindestens an einem soliden Stromübergange bei Thorn bei der Kgl. Staatsregierung zur thatsächlichen Anerkennung zu bringen. Mit einem gewissen Neide dürfen wir auf unsere Nachbarstadt Bromberg blicken, das auch rücksichtlich seiner Verkehrsinteressen so Viel der Fürsorge der dortigen Regierung verdankt. Und Thorn verlangt ja keine finanzielle Begünstigung seines Interesses auf Kosten des Regierungs-Departements Marienwerder, der Provinz Preußen oder des Staats, es verlangt keine Wohlthat, sondern eine Beihilfe zur Brücke nach dem Verhältnisse des Staatsinteresses an derselben und der Größe des Verkehrs über den Strom bei unserem Platze. Das, meinen wir, sei doch nicht unbillig! —

— **Das Schachtournier** zwischen dem Thorner und Königsberger Schachklub ist beendet und ersterer Sieger geblieben.

— **Zur Ernte.** Auf einigen Gütern im Kreise hat die Roggenernte ihren Anfang genommen.

Briefkasten.

Könnte der Pauliner-Thum jetzt nicht vermiethet werden, da bekanntlich viele ärmere Familien für den Winter ohne Wohnung sind? — 13.

Die städtische Brücken-Deputation wird ersucht, für eine bessere Auffahrt an beiden Landestellen der Fähre Etwas zu thun, da der zeitige Zustand derselben für Wagen, aber ganz besonders für die Pferde beschwerlich und gefährlich ist. — sch.

Vor drei Jahren erklärte das hiesige K. Kreisgericht die Anstellung noch zweier Rechtsanwälte hierorts im Verlaufe eines Jahres in Erwäzung ziehen, resp. beanttragen zu wollen. Das eine Jahr ist verflossen, aber die Zahl der hiesigen Rechtsanwälte ist dieselbe geblieben, obschon der Verkehr gestiegen ist, die hiesigen Rechtsanwälte sehr beschäftigt sind und zwei ueue sich noch recht anständig erhalten könnten. Wäre es nun nicht an der Zeit jene Vermehrung zu beantrageu? x. y. z.

Berichtigung. In dem Berichte über das Abgeordnetenhaus der v. Num. ist in der 3 Spalt-Zeile v. o. hinter Der „Abgeordnete" der Name „v. Hoverbeck" fortgeblieben.

Inserate.

Die Verlobung meiner Tochter **Agathe** mit dem Mühlenbesitzer Herrn **Leopold Dallig** aus Ripin zeige ich Verwandten und Bekannten ergebenst an.

Zlotterie, den 9. Juli 1862.

Catharina Witt.

Donnerstag den 10. Juli Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr findet im Schützenhaussaale die vierteljährliche

Generalversammlung

des Vorschuß-Vereins statt.

Tagesordnung: Geschäftsbericht.

Der Ausschuß.

Verspätet.

Gestern Abend 11 Uhr entschlief sanft in Gott meine theure Mutter **Henriette Fleischer** geb. **Mitzlaff** im Alter von 73 Jahren, welches ich tiefbetrübt statt besonderer Meldung allen Freunden und Bekannten hiermit anzeige.

Thorn, den 6. Juli 1862.

Wilhelm Fleischer.

Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Adolph Wittkowski** zu Thorn ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 3. Juni cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Moritz Schirmer** zu Thorn bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 14. Juli cr.

Vormittags 10 Uhr

in dem Verhandlungszimmer des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Kommissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath **Henke** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis **zum 11. August cr.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Thorn, den 8. Juli 1862.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In Folge einer Bestimmung des Herrn Ober-Präsidenten wird zum Besten der Nothleidenden in der durch Feuersbrust sehr hart heimgesuchten Stadt Gilgenburg auch hier eine Haus-Collecte durch die Herren Bezirks-Vorsteher abgehalten werden, und ersuchen wir um möglichst rege Betheiligung.

Thorn, den 5. Juli 1862.

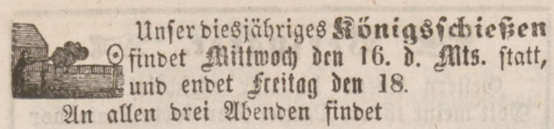
Der Magistrat.

Morgen Abend **Liedertafel.**

Das Haus No. 181 Altstadt, Hinterhaus des Theaters, soll vom 1. October cr. aufs neue vermiethet werden. Die kontraktlichen Bedingungen sind beim Unterzeichneten einzusehen, und werden Pachtgebote bis zum 1. September cr. angenommen.

Thorn, den 6. Juli 1862.

E. A. Plengorth.



Unser diesjähriges **Königsschießen** findet **Mittwoch den 16. d. Mts.** statt, und endet **Freitag den 18.**

An allen drei Abenden findet

Concert

bei illuminirtem Garten

statt, Entree $1\frac{1}{2}$ Sgr.

Freitag Abends 8 Uhr ist ein

gemeinschaftliches Abendbrod

arrangirt. Couvert à 15 Sgr.

Wir laden unsere geehrten Mitbürger zu diesem Feste freundschaftlich ein, und bitten um recht zahlreiche Theilnahme, sowohl bei dem Schießen, als auch bei dem gemeinschaftlichen Abendessen.

Mittwoch den 9. d. Mts. fängt die Probewoche an.

Thorn, den 8. Juli 1862.

Die Vorsteher der Friedrich Wilhelm Schützenbrüderschaft.

Bei Ernst Lambeck in Thorn ist erschienen und vorräthig:

Czy mówisz po polsku?

oder:

Polnischer Dolmetscher,

enthaltend:

polnisch-deutsche Gespräche, Redensarten und Vokabeln, nebst grammatischen Andeutungen und Regeln über die Aussprache.

Fünfte, neu durchgesehene und sehr vermehrte Auflage.

Preis broch. 12 Sgr.

Von anerkannt tüchtigen Lehrern der polnischen Sprache ist der Verlagshandlung zu wiederholten Malen die Versicherung gegeben worden, daß vorstehendes Uebungsbuch ein ganz vorzügliches Hülfsmittel sei sowohl für diejenigen, welche die polnische Sprache grammatikalisch erlernen, um es neben der Grammatik zu gebrauchen, als auch hauptsächlich für diejenigen, welche ohne die Grammatik methodisch zu studiren in kurzer Zeit die im Leben vorkommenden Umgangs-Gespräche sich zu eigen machen wollen. Der Inhalt des Buches verbreitet sich über alle Verhältnisse des Verkehrs und geschäftlichen Lebens und ist daher Jedem, der in Kurzem die in dem Verkehrsleben vorkommenden Redensarten sich erwerben will, nicht genug zu empfehlen.

Eine goldene, blau emaillirte Brosche, ist am Dienstag den 1. d. Mts. Abends verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung Gerstengasse No. 131 im Hause des Hrn. Schornsteinfegerm. **Trykowski.**

Eine **Britschke** auf Federn, steht Copernicusstraße Nr. 169 billig zum Verkauf.

In meinem **Gartengrundstück** früher Tylk'sches, Alt-Kulmer Vorstadt ist das diesjährige **Obst** zu verpachten.

R. Virgin.

Bei Ernst Lambeck ist vorräthig:

Der

einjährige Freiwillige

im Preußischen Heere.

Eine Zusammenstellung der Gesetze zum einjährigen Militairdienst, so wie eine Instruktion für den Dienst des einjährigen Freiwilligen.

Preis 15 Sgr.

Zwei braune **En tout cas** sind in meinem Geschäfts-Locale zurückgeblieben. Der Eigenthümer kann sie zu jeder Zeit bei mir in Empfang nehmen.

S. Hirschfeld.

Soeben erhielt eine neue Sendung der

modernsten Tapeten

in reicher Auswahl und zu sehr billigen Preisen.

R. Steinicke.

Bei *Ernst Lambeck* in Thorn ist stets vorräthig:

Otto Friedr. Rammlers Universal-Briefsteller,

oder:

Musterbuch

zur Abfassung aller in den allgemeinen und freundschaftlichen Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben vorkommenden Briefe, Dokumente und Aufsätze.

Ein Hand- und Hülfsbuch für Personen jedes Standes,

enthaltend

eine Einleitung über die Sprache; die Grammatik nebst einer Geschichte der deutschen Sprache. — Die Lehre über den Briefstil, die Abfassung, Förmlichkeiten und den äußeren Wohlstand der Briefe. Titulaturen, Briefmuster, nämlich: Allgemeine freundschaftliche Briefe, Glückwunschbriefe zu Geburts-, Namens- und Neujahrstagen, zu Verehelichungen, Geburten, Beförderungen, Jubiläen und anderen Gelegenheiten; Danksagungsbriefe, Beichtbriefe, Bittschreiben und Bittschriften; Trost-, Empfehlungs- und Erinnerungsschreiben; Klagebriefe, Ermahnungs-, Vorwurfs-, Entschuldigungs-, Einladungs- und Bewerbungsschreiben 2c.; Geschäfts- und Handlungsbriefe aller Art; ferner Kauf-, Tausch-, Mieth-Charteparie-, Pacht-, Dienst-, Feuer-, Arbeits-, Bau- und Gesellschaftsverträge oder Contracte, Mal- und Rhederei-Briefe; Vergleiche; Ehe-, Assekuranz- und Lehrverträge; Testamente und Codicille, Schenkungen, Vollmachten, Schuldverschreibungen, Bodmereibriefe, Cessionen, Bürgschaftscheine, Reverse, Empfangsscheine, Connoissements, Pfandscheine, Quittungen, Tilgungsscheine, Wechselbriefe, Anweisungen, Zeugnisse, Conti, Anzeigen und Bekanntmachungen. Dabei eine Auswahl aus den Briefen von Gellert, Wieland, Zollikofer, Joh. v. Müller, v. Schiller, J. H. Voß u. A.

Nebst drei Zugaben

1) Deutsche Classiker. 2) Stammbuchaufsätze. 3) Fremdwörterbuch und einem Anhang: 1) Der Hausarzt. Die Gesundheitspflege. 2) Die Hausfrau als Gattin und als Mutter. 3) Die Dienstherrschaften und die Dienstboten. 4) Die Feuerpolizei. 5) Das Gärtchen am Hause. 6) Der Zimmergarten. 7) Die Blumen und Pflanzen. 8) Der Dorfschullehrer. 9) Der Auswanderer.

Dreißigste umgearbeitete und von Neuem stark vermehrte Auflage.

Preis 25 Sgr. Eleg. gebunden 1 Thlr.

Ein **großer Handwagen** ist billig zu verkaufen bei **R. Steinicke.**

Bestellungen auf

Himmbeeren

werden im Lambeck'schen Garten angenommen.

Billigstes Notenpapier

in allen Liniaturen, per Buch 10 Sgr., ist stets vorräthig bei **Ernst Lambeck.**

Als **Krankenwärterin** empfiehlt sich die Wittwe **Steltner.**

Eau de Cologne philocome

(Kölnisches Haarwasser).

Bekannt unter dem Namen:

Moras haarstärkendes Mittel.

macht die Haare seidenweich, glänzend und lockig und verschafft ihnen ein leichtes **wunderschönes Nachdunkeln.** Dies ist aber durchaus keine schädliche Färbung, sonders es macht nur den **natürlichen Farbenton** des Haares interessanter und schöner. Durch Conservirung des Haares nach natürlichen und gesunden Grundsätzen rückt es bei täglichem Gebrauch die Periode des **Grauwerdens** der Haare um wenigstens 10 Jahre zurück und verschönert selbst **das bereits graugewordene Haar** so sehr, daß sogar Eleganz der Frisur möglich wird. pr. $\frac{1}{2}$ Fl. 10 Sgr. pr. $\frac{1}{1}$ Fl. 20 Sgr.

Köln am Rhein. **A. Moras & Co.**

Echt zu haben bei *Ernst Lambeck* in Thorn.

Echte feine Panamahüte

pr. Stück nur 24 Sgr., 1 Thlr. und $1\frac{1}{2}$ Thlr. (fr. Preis 3—6 Thlr.), werden auf fr. Bestellung pr. Postvorschuss versandt.

A. Marcus, Altona.

12,000 Thlr. sollen gegen pupillarische Sicherheit getheilt oder summarisch untergebracht werden. Ich bitte um Einsendung geeigneter Hypotheken.

F. Türcke.

Culmerstraße No. 332 ist die Parterr-Wohnung, bestehend aus 4 Stuben nebst Zubehör und Pferdestall vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Auch ist daselbst eine **Kellerwohnung** zu vermiethen.

Steinschläger

finden dauernde Beschäftigung auf der Wongrowiecer Kreis-Chaussee. Zu melden beim Aufseher **Steinborn.**

Gummirte Marken

in verschiedenen Größen, 500 Stück $3\frac{1}{2}$ Sgr., 5 Sgr., 6 Sgr. und $7\frac{1}{2}$ Sgr. empfehle den Herrn Kaufleuten. *Ernst Lambeck.*

Eine große Wohnung ist zum 1. October zu vermiethen bei ***R. Steinicke.***

St. Annenstr. 180.

Marktbericht.

Thorn, den 9. Juli 1862.

Die Preise von Auswärts sind im Allgemeinen gerade nicht höher notirt, für Rübsen und Roggen etwas fester. Die Zufuhren sind im Allgemeinen nur sehr schwach. Fest nur Rübsen-Lieferungen erfolgten.

Es wurde nach Qualität bezahlt:

Rübsen: Wispel 86 bis 90 thlr., der Scheffel 3 thlr. 17 sgr. 6 pf. bis 3 thlr. 22 sgr. 6 pf.
Weizen: Wispel 48 bis 68 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 2 thlr. 25. Sgr.
Roggen: Wispel 46 bis 48 thlr., der Scheffel 1 thlr. 27 sgr. 6 pf. bis 2 thlr.
Gerste: Wispel 28 bis 32 thlr., der Scheffel 1 thlr. 5 sgr. bis 1 thlr. 10 sgr.
Erbsen: Wispel 36 bis 40 thlr., der Scheffel 1 thlr. 15 sgr. bis 1 thlr. 20 sgr.
Hafer: Wispel 24 bis 26 thlr., der Scheffel 1 thlr. bis 1 thlr. 2 sgr. 6 pf.
Hirse: Scheffel 1 thlr 10 sgr.
Kartoffeln: Scheffel 14 bis 16 sgr.
Butter: Pfund 6 bis 7 sgr.
Eier: Mandel 4 sgr. 6 pf. bis 5 sgr.
Stroh: Schock 6 bis 7 thlr.
Heu: Centner 14 bis 18 sgr.

Danzig, den 8. Juli.

Getreide Börse. Ein ziemlich lebhaftes Geschäft hat sich an unserm heutigen Markte in Weizen entwickelt.

Berlin, den 8. Juli.

Weizen loco nach Qualität per 2100 pfd. 65—80.
Roggen loco per 2000 pfd. nach Qualität per Juli 52—$\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ bez.
Gerste loco nach Qualität 34—39 thlr.
Hafer per 1200 pfd. loco nach Qualität 24—28 thl.
Spiritus loco ohne Faß $19\frac{3}{4}$ bez.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 13 pCt. Russisch Papier $18\frac{1}{2}$ pCt. Klein Courant 12 pCt. Alte Silberrubel 11 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Neue Kopeken 15 pCt. Alte Kopeken 9 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 8. Juli. Temp. Wärme: 14 Grad. Luftdruck: 28 Zoll. Wasserstand: 8 Zoll.
Den 9. Juli. Temp. Wärme: 10 Grad. Luftdruck: 28 Zoll. Wasserstand: 10 Zoll.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.